

Trotz Regen und Kälte lockt Angebot der Agrargenossenschaft Tirschendorf



Rund 4000 Besucher strömten trotz des misslichen Wetters zum 6. Kartoffelfest der Agrargenossenschaft Tirschendorf. Dichtumlagert war der Stand von Uli Gündel (rechts) aus Rotschau, der alte und fast vergessene Kartoffelsorten wieder anbaut.

—FOTO: ECKHARD SOMMER

VON ECKHARD SOMMER

Tirschendorf. Der Geschäftsführer der Agrargenossenschaft Tirschendorf, Henry Schulz, bekam gestern keine Verbindung zum Wettergott. Den Tag über zumeist Regen und ein kühler Wind allein waren der Grund dafür, dass zum 6. Kartoffelfest gemessen an den Vorjahren nur 4000 Besucher kamen. Aber was heißt „nur“ – Henry Schulz übte sich nicht in Zweckoptimismus, wenn er meinte: „Am Samstag war uns noch ganz bange. Da haben wir das Schlimmste befürchtet. Deshalb sind wir ganz zufrieden und können sogar noch glücklich sein, dass das Fest nicht am letzten Wochenende stattgefunden hat, denn da hätten wir noch keine Kartoffel vom Acker.“

Das wäre in der Tat fatal gewesen. Für die Mitarbeiter der Agrargenossenschaft war das Fest eine kurze Unterbrechung bei der Kartoffelernte, die derzeit auf Hochtouren läuft. Henry Schulz: „Von unseren 56 Hektar haben wir bisher 20 Prozent geerntet. Wir hoffen, dass das Wetter besser wird und wir mit der Technik wieder aufs Feld können und es keine Schlammschlacht gibt. Die Kartoffeln müssen möglichst trocken eingefahren werden, weil das letzten Endes auch über die gute Qualität entscheidet.“

Dass die mehligten und deshalb bei den Vogtländern besonders favorisierten Sorten wie Adretta und Carlena auch in diesem Jahr wieder gut geraten sind, war am Stand des Vogtländischen Knollenteams zu beobachten, denn die Bambes aus

frischen Erdäpfeln, die an einem der rund 50 Stände angeboten wurden, waren einer der Renner. Oder der Andrang in der Verkostestube, wo sich viele Besucher dampfende Pellkartoffeln mit Quark oder Leberwurst schmecken ließen.

Eine besondere Lanze für die Kartoffel bricht Uli Gündel aus Rotschau in der Nähe von Reichenbach. Auf seinem Kulturbauernhof baut er zum Teil über 100 Jahre alte Sorten an, die in Vergessenheit zu geraten drohen, weil sie nicht so ertragreich sind wie die modernen Sorten oder nicht formschön wie Importe. Der Rosa Tannenzapfen gehört dazu, King Edward, Red Cardinal, Herrmanns Blaue Acapella oder die Vogtländische Blaue, die einst in unserer Region häufig anzutreffen war.